

Vom Kriegsschauplatz.

Der Kaiserin-Königin Augusta in Berlin.
Versailles, 18. Januar. Bourbaki hat nach
3-tägiger Schlacht sich vor dem Werderschen helden-
mütigen Widerstande zurückgezogen. Werder ge-
büßt die höchste Anerkennung und seinen tapferen
Truppen.

Wilhelm.

(Wiederholt, weil dieselben nicht in sämtlichen
Exemplaren mitgeteilt.)

Versailles, 18. Januar. Die Armee Bour-
baki's ist nach dem durch dreitägige siegreiche Kämpfe
Werder's vereitelten Entsatzversuche von Belfort in
vollem Rückzuge.

Vor Paris Fortsetzung der Beschießung mit guter
Wirkung. Diesseitiger Verlust zwei Offiziere, ein
Mann todt, ein Offizier und sechs Mann verwundet.
v. Pöbblersli.

Die hoch erfreuliche Nachricht von dem Rück-
zuge Bourbaki's zerstreut viele Befürchtungen, welche
in den letzten Tagen laut geworden: daß der Reihe
glänzender Siege, welche die deutschen Waffen errun-
gen haben, nun doch ein Mißerfolg sich anschließen
könnte, der weniger direkt, als indirekt von bösen
Folgen sein würde. Wenn das Werder'sche Korps ge-
nötigt war, die Belagerung von Belfort aufzugeben
und vor dem übermächtigen Feinde den Rückzug an-
zutreten, so konnte der letztere die Früchte des Sieges
doch nicht genießen, denn Manteuffel wäre ihm mit
den von Châtillon aus heranziehenden Korps rasch
gefolgt, und würde den Franzosen, wenn sie unvor-
sichtig vordrängen, die Rückzugslinie abgebrochen
haben. Die bedenklichere Folge wäre die Ermuthi-
gung Frankreichs, das eben zu verzagen beginnt, zu
neuem und stärkerem Widerstande gewesen, wenn eine
französische Armee jetzt den Sieg davongetragen hätte.
Allein das gerade Gegentheil ist der Fall: Gegen
einen kolossal überlegenen Feind haben die braven
Truppen des Werderschen Korps, Baden'ser und preu-
ßische Landwehren, mit einem Heldennuthe und einer
Ausdauer Stand gehalten, wie es nur auf den glän-
zendsten Blättern der Geschichte verzeichnet steht. Die-
ser glorreiche Krieg zeigt, anstatt ein allmähliches Er-
schaffen der schwergeprüften deutschen Krieger, nur
immer großartigere Bilder der Tapferkeit. Wir wür-
den dieselbe antik nennen, wenn uns dieses Wort
den höchsten Maßstab zu bieten schiene: heute ziehen
wir das Wort: deutsch, vor, denn vor den deutschen
Kriegertugenden treten die aller Zeiten und Völker
zurück.

Die Lage des Werderschen Korps war eine sehr
ernste; seit dem 13. fast ohne Unterbrechung, vom
15. bis zum 17. aber unausgesetzt im Kampfe, konnte
das Korps auf das baldige Eintreffen von Verstär-
kungen kaum hoffen; es war ganz auf sich allein an-
gewiesen. Truppen des 7. Korps (14. Division)
haben am 15. bei Marac (vor Langres) ein Gefecht
mit Mobilgarden gehabt; das 2. Korps soll am 16.
Châtillon passiert haben. Heute können also die Hülf-
mannschaften kaum über Besoul hinausgekommen sein,
denn Marac liegt noch circa 14 Meilen von Belfort
entfernt: Schnee und Glätte erschweren außerdem
den Marsch in gar nicht zu berechnender Weise.
Bourbaki hat Alles versucht, um die Zeit vor dem
Eintreffen der Verstärkungen wahrzunehmen, aber um-
sonst. Wahrlich, das 14. Armeekorps und die Land-
wehr-Divisionen von Belfort haben sich um das Vater-
land verdient gemacht!

Die Nachricht, daß es dem General v. Wer-
der unweit Belfort am 14. d. gelungen ist, einen
heftigen Angriff des Bourbaki'schen Korps sehr ener-
gisch zurückzuweisen, hat, wie man der „Rdn. Ztg.“
aus Lothringen unterm 16. d. Mts. schreibt, große
Freude erregt. Da inzwischen der General v. Man-
teuffel mit dem 7. Armeekorps, welches noch durch
das 60. Regiment des 3. Armeekorps verstärkt wurde,
und dem inzwischen eingetroffenen 2. Armeekorps
(dieses hat sich schon mit Werder vereinigt) schon sich
von Châtillon aus in Marsch gesetzt hat, so ist jede
Besorgnis, daß ein feindliches Korps aus Nancy
marschiere, ja sich sogar dieser Stadt bemächtigen könne,
die man vor einigen Tagen noch mit Recht gegen
konnte, jetzt wieder gänzlich verschwunden. In Nancy
selbst hatte man übrigens verschiedene Sicherheitsmaß-
regeln getroffen, um jeden Angriff rechtzeitig zu er-
fassen, und wenn solcher nicht mit sehr überlegener
Macht erfolgt sein würde, auch energisch zurückzu-
weisen, wie auch alle Etappenlinien verstärkt wurden.

Aus Chagey bei Montbéliard theilt die
„Dejer-Ztg.“ ein Schreiben eines Offiziers des pom-
merischen Füsilier-Regiments Nr. 34 über das Gefecht
bei Billerjex mit, dem wir bei dem leicht begreif-
lichen Interesse für unsere Landsleute Folgendes ent-
nehmen:

Gegen 1/11 Uhr war das Detachement von der
Wolfs (Regt. 30 und 34) in der Nähe von Biller-

jex angekommen, und fand die Division v. Schme-
ling bereits engagirt. Unser Regiment erlief den
Auftrag, sich in den Besitz der Dörfer Mar und
Moimay zu setzen. Zur Fortnahme des Orens
wurde die 2. und 3. Kompagnie bestimmt, die noch
eine Kompagnie vom rheinischen Inf.-Regt. A 25
beigegeben wurde. Der Rest mit 2 Batterien sollte
Moimay nehmen. Die südlich dieser beiden Orte
gelegenen, nicht unbedeutenden Höhen waren mit zahl-
reichen feindlichen Batterien besetzt, so daß wir mit
Granaten und Schrapnells wahrhaft überschüttet wur-
den. Die 1. und 3. Kompagnie mit der Kompagnie
des 25. Regiments setzten sich in Besitz des Dorfes
Marat, konnten sich wegen des bedeutenden Geschüt-
zfeuer jedoch nicht halten und sahen sich genöthigt,
um größere Verluste zu vermeiden, sich an das Re-
giment anzuschließen. Trotz des heftigen Geschüt-
zfeuer's hat die 2. Kompagnie nur 3 Verwundete.
Moimay, welches nicht besetzt war, war bald erreicht
und unsere Batterien konnten gegen die feindlichen
aufziehen, dieselben erhielten aber aus dem Moimay
gegenüber liegenden Walde beständig Gewehrfeuer, so
daß 2 Kompagnien vorgezogen werden mußten, um
den Wald vom Feinde zu säubern. Die Waldlinie
war bald unser, doch da der Wald so dicht war,
daß an ein Durchgehen nicht gedacht werden konnte,
so wurde der Befehl gegeben, sich nur auf die Ver-
theidigung des Dorfes zu beschränken; die beiden
Kompagnien wurden zurückgezogen, die Batterien wup-
ten auf und nahmen jenseits des Dorfes Stellung.
Dieses Waldgefecht hat uns einen Verlust von 3 Tod-
ten, 33 Verwundeten gekostet. Kaum war Stellung
im Dorfe genommen, so ging der Feind zum Angriff
über, es war ein wahrer Höllenlärm, so wurde von
beiden Seiten geschossen; die Kugeln fielen wie Hagel
ins Dorf, doch auf halbem Wege sah sich der An-
greifer genöthigt, umzukehren und von seinem Vor-
haben abzusehen. Wir haben im Ganzen 8 Tote
und 62 Verwundete an diesem Tage zu beklagen.
Um den Besitz von Moimay kämpfte das 34. preu-
ßische mit dem 34. französischen Regiment. Bei
Moimay standen uns etwa 6000 Mann gegenüber;
vom 34. Regiment des Feindes wurden durch unsere
Leute 1 Offizier und viele Mann zu Gefangenen ge-
macht. General v. Werder beschloß am 17. d. d.
Nachts am 11. d. die Position zu räumen, da die-
selbe für die Verteidigung zu ungünstig war und
uns unter General Bourbaki vier Korps gegenüber
standen. Wir zogen deshalb am 1/4 Uhr langsam
ab und marschirten an diesem Tage bis Belverne, da
Alles darauf ankam, vor Bourbaki die Gegend von
Belfort zu erreichen. Wir kamen am 11. um 8 Uhr
Abends in Belverne an, nachdem wir bei Le Bal
2 Stunden Rast gemacht und auf dem Rade abge-
kocht hatten. Am 12. Morgens 5 Uhr brachen wir
wieder auf und hatten gegen 8 Uhr die Gegend von
Hericourt erreicht, wo Stellung genommen wurde.
Der Feind steht uns auf etwa 1 Meile gegenüber
und muß es sich bald zeigen, ob er den Angriff gegen
uns wagt. Unsere Stellung ist wie zur Vertheidi-
gung geschaffen. Von unserm Regiment führt seit
gestern Oberst-Lieutenant v. Westermagen ein Land-
wehr-Bataillon der Division Schmeling und Haupt-
mann v. Ramecke statt seiner das dritte Bataillon
des Regiments.

Eine Anerkennung muß man dem General
Bourbaki lassen, er hat Humor und seine unter den
neuesten Nachrichten mitgetheilte Proklamation sticht in
diesem Sinne vortheilhafte ab gegen die faulen Gründe
des Generals Faidherbe. Dieser entschuldigt seine Un-
thätigkeit durch die Besorgnis, vom General Oeben
umgangen zu werden; welches Armuthzeugnis im
Munde eines Feldherrn! Bourbaki, welcher den Rück-
zug hat antreten müssen, macht darüber einen schlec-
ten Witz — er schiebt die Schuld auf die schlechten
Wege. Die Wege waren so schlecht, daß er nicht
vorwärts marschiren konnte, deshalb marschirte er auf
den schlechten Wegen rückwärts. (Als ob sie dazu
besser wären?)

Über die Kämpfe bei Le Mans bringen
einige Londoner Blätter Berichte ihrer Korresponden-
ten im französischen Lager, die jedoch nur bis zum
11. Januar reichen, an welchem Tage Chanzy zum
Theil seine Positionen noch behauptete; die Verwir-
rung und Auflösung brach nach Chanzy's Angaben
erst in der folgenden Nacht herein, worauf Le Mans
von den deutschen Truppen am 12. Nachmittags ge-
nommen wurde. In einem Bericht des Korrespon-
dent der „Daily News“ aus Le Mans vom 10.
Abends heißt es: „Heute Morgen marschirte eine Anzahl
Truppen durch die Stadt, und ein Offizier, der von
der Division des Generals Joffroy zurückgekommen
ist, theilt mir mit, daß die Franzosen zwar die Ober-
hand im Kampfe behalten haben (?), daß sie aber
„aus strategischen Gründen“ gezwungen waren, sich
aus einigen ihrer vorgeschobenen Positionen zurückzu-
ziehen. Wie es heißt, geht der Kampf in der Nähe

von Champigny vor sich. Die Eisenbahn bringt be-
ständig Reservetruppen hierher, welche nach der
Front eilen, die hier in Garnison liegenden Gensdar-
men patrouilliren in Vaaren, den Karabiner in der
Hand, die Straßen; was auch immer vor sich geht,
es muß ganz plötzlich gekommen sein, denn um 10
Uhr heute Morgen war Alles noch ganz ruhig.
Zehntausend Mann von Laval sind während des
Tages nach der Front gegangen. — 8 Uhr. —
Ein verwundeter Offizier bringt die Nachricht, daß
der Kampf bei Joray und Arlenay stattfindet, aber
noch unentschieden ist. Das 16., 17. und 21.
Korps konzentrirten sich mit über 300 Geschützen
vor Le Mans.“

Ein Korrespondent des „Daily Telegraph“
schildert den Kampf am 11. nach im Wesentlichen
französischen Gesichtspunkten. „Die Preußen, sagt
er, brachten über 100,000 Mann ins Feld, denen
Chanzy drei Armeekorps von nominell je 50,000
Mann gegenüberstellte. Da man aber von den
letzteren etwa ein Fünftel abrechnen kann, welche be-
reits in den vorhergehenden Gefechten kampfunfähig
wurden, so waren die Armeen so ziemlich von gleich-
er Stärke, nur besaßen die Franzosen, wie gleich-
gezeigt werden soll, den Vortheil einer starken Defensiv-
Position. General Chanzy selber beaufsichtigte die
Aufstellung seiner Truppen in Schlachtordnung. Gegen
10 Uhr Morgens eröffneten die Preußen den Kampf
durch ein heftiges Artilleriefeuer gegen unsere linken
Flügel. Obwohl acht Zoll tiefer Schnee lag, war
der Tag nicht kalt, ein anhaltender Sonnenschein
schmolz die oberste Schneedecke; und die Luft war
frisch und klar. Auf dem Wege nach dem Schlach-
telfeld kam ich an etwa 500 Wagen der Proviant-
kolonne vorbei, welche hinter die Armee zu kommen
suchten. Dies war eine Vorsichtsmaßregel für den
Fall einer Niederlage, wie denn überhaupt alle An-
ordnungen des ganzen Tages mit Rücksicht auf ein
derartiges Resultat getroffen worden zu sein scheinen.
Auf beiden Seiten der Heerstraße nach dem Schlach-
telfeld stand eine ununterbrochene Reihe von Train-
wagen, die mit Brod, Wein, Heu und Fourage be-
laden und bestimmt waren, der Armee im Falle eines
Sieges zu folgen, im Falle eines Rückzuges aber ihr
Vortanzugehen. Rangs der Linie der Pariser Eisenbahn
waren die Wachtposten in kurzen Zwischenräumen
aufgestellt, und starke Infanterieabtheilungen hielten
den Grund. Etwa 4 englische Meilen von Le Mans
erklomm ich eine Anhöhe von 1000 Fuß über der
weit ausgebreiteten Ebene. Die Spitze dieser Anhöhe
dehnte sich zu einem breiten, glatten Plateau aus,
welches hinreichenden Raum für Truppenbewegungen
und eine sehr vortheilhafte Position für Artillerie bot.
Hier fand ich denn auch eine große Masse von Mobil-
gardes, mit sechs Feldbatterien. Längs der ganzen
Ostseite von Le Mans erstreckt sich eine walbige
Hügellinie. Die äußerste Rechte der französischen
Schlachtlinie war in dem Dorfe Brete, mit einem
großen Walde nach Norden und Süden, und hier,
wo das 16. Korps aufgestellt war, entspann sich ein
verzweifelter Kampf. Der Wald, dessen Besitz offen-
bar von beiden Parteien für sehr wichtig gehalten
wurde, war das Hauptobjekt. Eine große französische
Truppenabtheilung rückte über die Ebene vor, um
die Deutschen, welche den Wald besetzt hielten, anzu-
greifen. Bei dieser Operation waren wohl kaum
weniger als 20,000 Mann engagirt, welche, durch
ein starkes Artilleriefeuer gedeckt, im Geschwindschritt
vorrückten. Die französische Artillerie schien das
Feuer der preussischen Kanonen allmählich zu über-
meistern, und die Infanterie führte den Sturm mit
großem Muthe aus; allein die Preußen leisteten einen
heftigen Widerstand. Immer und immer wieder
nachten sich die dunklen Massen der angreifenden
Truppen den preussischen Linien, und schließlich erwies
sich der Widerstand der letzteren als fruchtlos, indem
es dem General Jaurguiberry gelang, die Preußen
nach einem verzweifelter Kampfe aus dem Walde
zurückzutreiben. — Mein Beobachtungspunkt war noch
beim Dorfe Changé, etwa 4 englische Meilen süd-
östlich von Le Mans, und gerade in der Mitte des
französischen Centrums, welches vom 17. Korps unter
General Colomb gebildet wurde. Jetzt begann der
Feind vom Tale zu unseren Füßen aus eine sehr
lebhaft Kanonade, aber die Schlacht im Centrum
blieb ein bloßes Artillerie-Duell, und zu einer
Infanterie-Attaque kam es hier nicht. Gegen drei Uhr
verließ ich meinen Beobachtungspunkt, und schloß mich
dem Stabe des Generals Chanzy an. Um 10 Min.
vor 4 Uhr sahen wir unmittelbar in Front von dem
Chateau des Arches — einem hübschen Landhause am
Fuße des Hügels, auf welchem wir standen — eine
starke feindliche Kolonne mit zahlreicher Artillerie vor-
rücken. Wie es scheint, hatten die Deutschen keine
Ahnung von der wirklichen Stärke des französischen
Centrums, oder von dem Kaliber der französischen
Geschütze. Chanzy gab Ordre, daß die Batterien ihr

Feuer eröffnen sollten, und sofort waren die, großen-
theils von Marine-Artilleristen bedienten, Feldstücke
in lebhafter Thätigkeit. Die preussischen Geschütze
blieben die Antwort nicht schuldig, brachten aber unter
unserer Infanterie und Artillerie auf der Anhöhe nur
wenig Wirkung hervor. Als die feindlichen Kolonnen
näher kamen, erhielt die Infanterie Ordre vorzugehen,
und von der terrassenförmigen Straße am Fuße des
Hügels gingen 50 Mitrailleusen zu gleicher Zeit an,
ihre Kugeln gegen den Feind zu werfen. Als dann
kurz nach fünf Uhr die Dunkelheit dem Kampfe ein
Ende machte, hatte das französische Centrum seine
Position behauptet und in meiner Gegenwart gab
General Chanzy Ordre, zur weiteren Befestigung des
Punktes noch sechs Batterien herbeizuschaffen. Ich
begegnete ihnen auf meinem Rückwege nach Le Mans.
Nur auf dem linken Flügel bei Champagne, auf der
der Feind durch ein tiefes Thal zwischen den Wäldern
und dem Flusse Huise vorrückte, vermochten die
Franzosen nicht Stand zu halten und mußten sich
etwa zwei englische Meilen zurückziehen; als die Schlacht
mit Einbruch der Dunkelheit, wie auf gegenseitige
Verabredung eingestellt wurde, waren die Franzosen
noch im Besitze der Anhöhen, und die Preußen lagen
in den Wäldern und der Ebene am Flusse. (Es
scheint also, daß die Deutschen den Admiral-General
Jaurguiberry und das von ihm befehligte 16. Korps
wieder aus dem Walde herausgetrieben haben.) Auf
der französischen Seite waren die Verluste verhältniß-
mäßig geringer als auf der feindlichen, da die Deut-
schen den französischen Geschützen auf den Anhöhen
in einem Thale gegenüber standen. Sie müssen drei
bis viertausend Mann verloren haben (nach den amt-
lichen Angaben betrug der deutsche Gesamtverlust
vom 6. bis 12. Januar nur etwas über 3000 Mann)
und hatten keinen entschiedenen Erfolg, denn es han-
delte sich um den Besitz von Le Mans, und Le Mans
ist noch in Händen der Franzosen, deren Linie jetzt
beinahe parallel läuft mit der Pariser Bahn auf dem
linken Ufer der Huise und mit der Front nach Süd-
osten. Aber der Kampf ist nur suspendirt; morgen
muß er von neuem beginnen.“

Am 12. erfolgte dann der schleunige Rückzug
Chanzy's und die Einnahme von Le Mans.

Herrenhaus.

5. Sitzung vom 18. Januar.

Am Ministerlich Camphausen, Graf Ikenplig,
Leonhardt, Graf Eulenburg, v. Mähler, v. Selchow
und mehrere Regierungs-Kommissare.

Es ergreift das Wort der Handelsminister Graf
Ikenplig. Derselbe verliest die bereits allgemein
bekannte Proklamation des Königs an das deutsche
Volk.

Präsident: Ich glaube wohl im Namen des
Hauses zu sprechen, wenn ich erkläre, daß wir Alle
mit tiefbewegtem Herzen die Proklamation unseres
theueren Königs und Herrn vernommen haben. Wir
wissen, daß das Band, welches uns mit Ihm ver-
einigt, kein festeres werden kann. Aber mit freudi-
ger Zuversicht wollen wir im Aufblick auf die wun-
derbare Fügung des gnädigen Gottes von Herzogs-
grund unsere Zustimmung dadurch aussprechen, daß
wir ausrufen: Se. Majestät, unser Allergnädigster
König Wilhelm, der Kaiser von Deutschland, lebe
hoch! (Die Versammlung stimmt in ein dreimaliges
Hoch begeistert ein.)

Nach Feststellung der nächsten Tagesordnung be-
antragt der Herzog von Ratibor, aus Anlaß der deut-
verlesenen Allerhöchsten Proklamation bei Ihrer Ma-
jestät der Kaiserin-Königin Augusta anzufahren, ob
sie geneigt sei, die Glückwünsche des Herrenhauses
entgegenzunehmen. Das Haus stimmt dem Antrage
bei, und der Präsident verspricht, das Erforderliche
veranlassen zu wollen.

Deutschland.

** Berlin, 18. Januar. Ein Hundert und
Siebzig Jahre sind heute verflossen, seit die Kurfür-
sten von Brandenburg die preussische Königskrone
sich auf das Haupt gesetzt, mehr denn sechs Jahr-
zehnte, seitdem das deutsche Reich des Oberhauptes,
des Kaisers entbehrt. Heute hat es sich neu erfüllt
und treu bewahrt, was durch der Unstigen Blut
auf dem Felde der Ehre erkämpft worden: Deutsch-
land hat wieder einen Mehrer des Reiches, einen
Mehrer „nicht an kriegerischen Eroberungen, sondern
an den Gütern und Gaben des Friedens auf dem
Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gesti-
tung“, wie Kaiser Wilhelm in den ersten Kai-
serlichen Worten an Sein deutsches Volk dies zusagt.
Es ist nicht eine Neugeschaltung, welche Deutsch-
land erlebt, die Wiederaufnahme ist es einer seit mehr
denn 60 Jahren ruhenden Würde, die Wiedererneue-
rung einer solchen, in welcher das ganze und geehrte
Deutschland dem Auslande, der Welt als neu er-
standene Macht gloriösch gegenübertritt.

Die Kaiserliche Haupt- und Residenzstadt hat durch reichen Flaggen Schmuck, den ersten im Jahre, bewiesen, wie sie tief mitfühlt, was ihrem Könige, ihrem Herrscherhause heute geworden! Die Begeisterung der preussischen Volksvertretung, im Herren- wie Abgeordnetenhaus, hat gezeigt, daß es das Volk ist, das mit den Fürsten und den freien Städten dem Könige Wilhelm die Kaiserkrone darbietet, daß es nun wahrlich an der Zeit, daß auch der einzige noch zurückgebliebene deutsche Volksstamm nunmehr seine Schuld an das ganze Volk und Land abtragen werde.

So beginnen wir die neue Aera des Vaterlandes mit Dank und Bitte zu Gott, daß er die Errungenschaften unserer Waffen segnen, den Kaiser und sein Haus schützen, daß aus der blutigen Saat eine freundliche, friedliche Ernte ersprießen möge!

Berlin, 19. Januar. Die neuesten vom Kriegsschauplatz eingetroffenen Nachrichten bestätigen, daß der Heldennuth unserer Truppen die glänzendste Probe besteht. General v. Werder mag, wie einst Wellington auf die Preußen, jetzt auf die Pommeren und Westphalen warten, bis diese endlich als Unterstützung eingetroffen sein werden. In jedem Falle hat Bourbaki den besten Moment veräumt, als er glaubte, Prinz Friedrich Karl würde ihm folgen: es ist ein neuer Beweis von der Sicherheit unserer deutschen strategischen Anordnungen, daß dieselben sich nicht von dem Marsche französischer Truppenteile nach dem Osten zur Verjüngung der eigenen Streitkräfte verleihten ließen. — In einigen Blättern ist das Gerücht aufgetaucht, daß bei Gelegenheit des 18. Januar in Versailles in großartiger Weise das Ordensfest gefeiert und ein neuer Orden gestiftet werden solle. Derartige Gerüchte sind bei dem momentanen Stande der Dinge natürlich nur als die Folge von einigen Andeutungen anzusehen, welche dieser oder jener Korrespondent vielleicht erhalten haben kann, ohne dem Grunde der letzteren näher treten zu können.

Berlin, 19. Januar. Die Abgeordneten von Bennigsen, Reichensperger, Blandenburg (freikonservativ) und v. Gottberg sind mit dem Entwurfe einer Adresse betraut. Gestern Abend 9 Uhr stellte die Adresskommission den Entwurf fest, welcher, wie man hört, in der nächsten Plenarsitzung ohne Debatte zur Annahme gelangen dürfte.

— Wie die „N. freie Pr.“ mittheilt, ist Grillparzer zu seinem achtzigsten Geburtstage vom Könige von Preußen der Orden pour le mérite verliehen worden.

— Den Gläubigern eines Fabrikbesizers in Hermsdorf, der als Landwehr-Offizier im Felde steht, sind vor Kurzem „auf ihre rücksichtslosen Mahnungen“ die Beträge ihrer Forderungen vom Könige ausbezahlt worden. Wie den Herren bei Empfang dieser Zahlung zu Muth gewesen, dürfte uns schwer zu errathen sein. Sie haben die nicht unbedeutende Summe bald nach Empfang der Victoria-Invaliden-Stiftung zugewiesen.

— Die gestern Abend versammelt gewesene Adress-Kommission des Abgeordnetenhauses hat sich über folgende an den Kaiser-König zu richtende Adresse geeinigt, welche in der heute Mittag 1 Uhr eröffneten Plenarsitzung dem Abgeordnetenhause zur Beschlussfassung vorlag und zur Annahme gelangte: „Allerdurchlauchtigster Großmächtigster Kaiser!“

„Allergnädigster König und Herr!“

— Ew. Majestät Allerhöchste Botschaft, welche dem deutschen Volke die Erneuerung und Uebernahme der deutschen Kaiserwürde verkündet, hat das preussische Abgeordnetenhaus freudig begrüßt, voll Dank gegen Gottes gnädige Führung, welche Ew. Majestät die Wiederherstellung des deutschen Reiches beschieden hat.

Auf den Ruf Ew. Majestät werden sich bald die Abgeordneten Deutschlands im Reichstage versammeln. Wir halten fest an der Hoffnung, daß auch die Vertreter des Stammes, dessen Erbtheil dem patriotischen Muth ihres Königs folgend in der Befreiung des Landes theilhaftig waren mit den übrigen deutschen Stämmen an Anstrengung und Tapferkeit, uns nicht fehlen werden bei der friedlichen Arbeit des National-Parlaments.

Als die Frucht und der Preis eines gewaltigen, an den edelsten Opfern reichen Krieges, der unter Ew. Majestät ruhmvoller Führung mit der Niederwerfung und Erschöpfung des Feindes nach menschlicher Voraussicht seinem Ende naht, ist unserm Vaterlande nach dem mächtigen Ringen und Kämpfen einer ganzen Generation die politische Einheit und die einer großen Nation würdige Stellung zu Theil geworden.

Nicht Deutschland hat den Kampf gesucht; ihm ist es nicht zu thun um die Demüthigung seines besiegten Nachbarn; Deutschland wird jederzeit bereit sein, die Waffen niederzulegen, sobald ihm durch den Wiedererwerb in Zeiten der Uneinigkeit und Schwäche verlорener Grenzlande mit ihren natürlichen und künstlichen Bollwerken Schutz vor erneuerten Angriffen gewährt ist. Geseht gegen Frankreich wird Deutschland die beste Bürgschaft bilden für einen dauernden europäischen Frieden.

Mit ehrerbietiger Zustimmung und freudigem Danke begrüßen wir die erhebenden Worte Ew. Majestät, welche, durchweht von Hingebung und Treue gegen das Vaterland, der deutschen Nation unter dem Kaiserlichen Scepter Ew. Majestät und deren Nachfolger aus dem erlauchten Hause der Hohenzollern

eine segensreiche Zukunft auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gerechtigkeit in dem friedlichen Wettstreit der großen Kulturvölker verheißen.

Von dieser Arbeit des Friedens wird auch den Vertretern des preussischen Volkes ein werthvoller Antheil zufallen in überlieferter strenger Pflichterfüllung, in opferwilliger Hingebung an das gemeinsame deutsche Vaterland und in voller Anerkennung der höheren Aufgabe des deutschen Reichthages.

Möge Ew. Majestät unter Gottes gnädiger Leitung vergönnt sein, bald als ruhmgekrönter Sieger an der Spitze unserer tapferen Heere aus dem Feldzuge heimzukehren und noch lange Jahre des Friedens als deutscher Kaiser und Preußens König zu herrschen, getragen von der Dankbarkeit und Liebe eines treuen Volkes.

In tiefer Ehrfurcht verharren wir
Ew. Kaiserlichen Majestät
treuehuldigste
Das Abgeordnetenhaus.

— In der heutigen Sitzung des Herrenhauses meldet vor dem Eintritt in die Tagesordnung der Präsident, daß er aus Veranlassung der gestrigen Vorgänge folgendes Telegramm abgelaufen hat: „An E. Maj. den deutschen Kaiser, König Wilhelm von Preußen in Versailles: Eurer Kaiserlich Königlich Majestät erlaubt sich der unterthänigst unterzeichnete Präsident des Herrenhauses die ehrfurchtsvolle Anzeige zu erstatten, daß die soeben stattgefundenen Veröffentlichung Ew. Maj. Rundgebung über die Annahme der deutschen Kaiserwürde von dem Herrenhause mit freudiger Zustimmung und in der festen Zuversicht entgegengenommen ist, daß das Kaiserthum in Deutschland durch Ew. Majestät und Allerhöchsteren Nachfolger in dieser Würde nicht minder zum Segen des ganzen Deutschlands gereichen werde, als das an dem heutigen Tage vor 170 Jahren inaugurierte Königthum in Preußen die Würde, die Macht, die Wohlfahrt und den Glanz dieses Königreichs begründet, gefördert und bis auf diesen Tag gewahrt hat. Das Herrenhaus, das in Treue zu dem deutschen Kaiser stehen wird, wie es zu dem Könige von Preußen stand, hat diesem Gefühl in einem dreimaligen Hoch! auf E. Majestät den König Wilhelm, den deutschen Kaiser Ausdruck gegeben.“ Graf Eberhard zu Stolberg-Bernigerode.“

Hierauf habe ich noch gestern Abend folgende Antwort erhalten: (Das Haus erhebt sich von den Plätzen.)

„Ich spreche dem Herrenhause meinen tiefgefühlten Dank für seinen Zuruf zu dem sich heut vollzogenen geschichtlichen Ereigniß aus. Möge es mir vergönnt sein, für das geeinigte Deutschland den Grundstein zu legen zu einer so glorreichen Geschichte nach 170 Jahren wie Preußen heut vor 170 Jahren vor der Welt da steht.“

Der Präsident: Ich habe ferner die Mittheilung zu machen, daß, da das Herrenhaus auf den Antrag des Herzogs von Ratibor beschloß, hatte, bei Ihrer Majestät der Königin anzufragen, ob Hochdieselbe es genehmigte, daß das Haus ihr seine Wünsche zu Füßen legen dürfte, der Graf Walrode die Güte gehabt hat, die Anfrage zu überbringen und folgendes Schreiben zu meiner Kenntniß gebracht hat: „Auf Ihre Meldung antworte ich mit der Bitte, den Präsidenten der beiden Häuser des Landtags in meinem Namen für den Ausdruck seiner Bestimmung aufrichtig zu danken. Ich werde mich freuen, bei der feierlichen Heimkehr unseres theuren Königs diesen Ausdruck mit ihm in Betreff seiner neuen Stellung zu Deutschland persönlich entgegenzunehmen und beauftrage Sie, dies gegenwärtig mitzutheilen.“

Der Präsident: Ich denke, wir können, da wir unsere Wünsche nicht selbst darbringen können, nicht anders antworten, als indem ich Sie bitte, mit mir einzustimmen in den Ruf: Ihre Kaiserlich Königlich Majestät, die Kaiserin-Königin Augusta, sie lebe hoch! und abermals hoch! und nochmals hoch! Das Haus stimmt begeistert in den Ruf ein und tritt dann in die Tagesordnung ein.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses stand als erster Gegenstand auf der Tagesordnung der Bericht der Adresskommission. Der (oben mitgetheilte) Adress-Entwurf wurde mit allen Stimmen, von denen sich nur die Polen ausschlossen, angenommen.

Saarbrücken, 19. Januar. Aus Versailles vom 18. wird gemeldet: Dem Bernheim nach hat Herr Favre gestern um einen Geleitschein bitten lassen, um sich zur Konferenz nach London zu begeben. Die Armee des General Chanzy zeigt die Spuren der Auflösung. Gestern ist hier schneidende Kälte eingetreten. Am 18. Januar fand die Feier des Ordensfestes im hiesigen Schlosse statt. Garnisonprediger Rogge hielt die Festpredigt.

Hamburg, 18. Januar. Eine den „Hamburger Nachrichten“ zugegangene Privatdepesche meldet aus Altona vom heutigen Tage, daß die Armee-Abtheilung des Großherzogs von Mecklenburg über Naheime auf Rönne marschirt.

Karlsruhe, 19. Januar. (B. B.-Z.) Gesandten und Flaggenschmuck an allen Häusern begrüßten gestern die Proklamation des deutschen Kaiserreichs.

— Die „Karlsruher Zeitung“ enthält folgendes Telegramm an den Kriegsminister von Beyer: Breivillers, 18. Januar, Nachmittags. Am 17. d. wurden die Angriffe des Feindes auf der ganzen Linie siegreich abgeschlagen. Unser rechter Flügel

unter General von Keller war am meisten engagirt. Heute befindet sich der Feind im Abzuge. Verluste ziemlich bedeutend. Details fehlen noch. v. Glümer.

Mittgart, 19. Januar. Der König von Württemberg hat dem Könige von Preußen, sowie dem Kronprinzen, dem Prinzen Friedrich Karl, dem Prinzen Karl, dem Großherzog von Mecklenburg, dem Prinzen August von Württemberg und dem Grafen Molt den großen württembergischen Militär-Verdienstorden verliehen.

München, 19. Januar. Abgeordnetenkammer. Der Präsident theilt mit, daß 68 neue Zustimmungstelegramme zu den Bundesverträgen von Gemeindevorständen und Volks-Versammlungen eingelaufen sind, und zwar größtentheils aus patriotischen Wahlbezirken, darunter eines von der Einwohnerschaft und dem Lerus in Frontenhausen.

Ausland.
Luxemburg, 19. Januar. (B. B.-Z.) Längs der französischen Grenze werden jetzt scharfe Vorpostenabregeln getroffen. Alle Dörfer sind stark besetzt, verschiedene Civilisten, welche ohne Legitimation betreten wurden und verdächtig erschienen, daß sie sich den französischen Truppen anschließen wollten, sind internirt worden.

Haag, 18. Januar. Der Kriegsminister hat seine Entlassung gegeben. — In der Umgegend von Hartwilt (Provinz Gelberland) ist ein Pariser Luftballa niedergegangen. Ein Passagier erlitt beim Herabfallen derselben eine Verletzung.

Brüssel, 18. Januar. Der „Independance Belge“ wird aus Bordenau vom 12. d. geschrieben, daß die dortige Regierungs-Abtheilung mit der Unthätigkeit der Pariser unzufrieden sei, da ein Ausfall unerlässlich notwendig sei, um den Operationen in der Provinz einen Erfolg zu verschaffen. — Nachrichten aus Paris zufolge soll beabsichtigt sein, besondere Vorkehrungen zu treffen, um die Bewohner des linken Seine-Ufers in den Stadttheilen am rechten Ufer nach Möglichkeit unterzubringen. Das Bombardement erreicht bisher folgende Arrondissements: Das IV. (mit den Quartieren Saint Merry, Saint Germain, l'Arsenal, Notre-Dame), das V. (mit den Quartieren St. Victor, Jardin des Plantes, Bal de Grèce, Sorbonne), das VI. (mit den Quartieren Romaine, Odeon, Notre Dames des Champs, St. Germain des Pres), das VII. (mit den Quartieren St. Thomas d'Aquin, Invalides, Ecole Militaire, Gros Caillon), das XIV. (mit den Quartieren Mont Parasse, la Santé, Petit-Montrouge, la Plaisance), das XV. (mit den Quartieren St. Lambert, Reder, Grénel, Javel) und das XVI. (mit den Quartieren Auteuil, la Muette, Porte Dauphine, les Bassins). — Wie aus Valenciennes gemeldet wird, sind die Bewohner der Stadt in Kenntniß gesetzt worden, daß sofort die Schleusen geöffnet werden sollen, um die Festungsgräben und das umgebende Terrain unter Wasser zu setzen.

— Die Regierung hat Nachrichten aus Arlon erhalten, welche bestätigen, daß das Bombardement von Longwy gestern begonnen hat. — In Tournay sind 20 Kisten mit Chassepot-Gewehren mit Beschlag belegt worden.

— Wie die „Independance“ meldet, hat Gambetta an den General Aureles de Paladine, welcher sich im Departement Ain aufhält, einen Brief geschrieben, in dem er denselben auffordert, wieder ein Kommando zu übernehmen. Die Antwort des General ist noch nicht bekannt. — Wie das eingetroffene „Echo du Luxembourg“ meldet, hatten sich die Preußen des Bahnhofes von Longwy bemächtigt.

— (B. B.-Z.) Eine preussische Note an die Luxemburger Regierung verlangt eine verschärfte Aufrechterhaltung der Neutralität während der Dauer der Belagerung von Longwy, widrigenfalls man zur Okkupation des Landes schreiten werde.

— (B. B.-Z.) Gambetta hat dem General d'Aureles Paladine ein Kommando angeboten, letzterer jedoch die Uebernahme desselben abgelehnt.

Bordeaux, 18. Januar. Aus Nevers vom 17. d. wird gemeldet, daß der Feind in einer Stärke von 4000 bis 5000 Mann am 16. Avallon (Yonne) angegriffen hat und später ostwärts abgezogen ist. Gambetta ist am 17. in Laval eingetroffen.

— 19. Januar. Faidherbe hat die Nachricht hierher gelangen lassen, daß er am 16. d. Mts. durch eine stiegende Kolonne St. Quentin habe besetzt lassen.

— (B. B.-Z.) Hier ist die Nachricht eingetroffen, die französische Brig. „St. Martin“ sei durch die preussische Korvette „Augusta“ genommen worden.

London, 19. Januar. Der Marine-Minister Childers hat aus Gesundheitsrücksichten seine Demission gegeben; als sein Nachfolger wird Foster genannt. Wie es heißt, wird Stansfeld Präsident im Unterrichtsamt und Mitglied des Kabinetts werden.

— (B. B.-Z.) Graf Bernstorff erklärte in der Konferenz, er werde den Konferenzjaal verlassen, wenn der Vertreter Frankreichs, für den Fall, daß über den Frieden diskutirt werden sollte, keine Vollmacht in Betreff einer Gebietsabtretung habe. Außerdem legte Graf Bernstorff Protest gegen einen Aufschub der Konferenz rin.

— „Daily Telegraph“ enthält ein Telegramm aus Versailles, dem zufolge die Südbatterien sich den Forts auf 800 Yards genähert haben. Die Bomben erreichen die Ludwiginseln.

— Hiesigen Blättern wird berichtet, es sei bereits beschlossene Sache, daß die französische Eisenbahngesellschaft nicht im Besitze der Bahnstrecke im Elsaß und in Lothringen bleiben soll. Das Ankaufrecht der französischen Regierung soll beim Friedensschlusse übernommen und die Gesellschaft demgemäß abgefunden werden.

Stockholm, 18. Januar. Die Eröffnung des Reichstages hat heute stattgefunden. Die Thronrede weist auf den gegenwärtigen Krieg und auf die Möglichkeit, daß derselbe an Ausdehnung noch gewinnen könne, sowie auf die größere Unsicherheit des allgemeinen Rechtszustandes hin und hebt hervor, daß unter diesen Umständen die Heeresfrage als die wichtigste und dringendste allen anderen voranstehen müsse. Die Vorlage eines umfassenden Heeres-Reorganisationsplanes, welcher im Wesentlichen der Vorlage vom Jahre 1869 ähnlich sei und auf der allgemeinen Wehrpflicht, jedoch unter Beibehaltung der „Inbelta-Armee“ basire, wird angekündigt. Ebenso wird eine neue sogenannte Waffensteuer angekündigt, welche den Zweck haben soll, Kriegsmaterial anzuschaffen und Festungen zu bauen. Von anderen angekündigten wichtigen Vorlagen werden genannt ein neues Münzsystem, Fortsetzung der Eisenbahnbauten, Ablösung der Eisenproduktionssteuer. Das Budget pro 1871 bis 1872 anlangend, sind die Einnahmen auf 45,610,000 Thaler (Schwedisch), die Ausgaben auf 50,563,000 Thaler veranschlagt, abgesehen von den außerordentlichen Kosten für das Heer im Betrage von 17,000,000 Thaler.

Konstantinopel, 18. Januar. Said Effendi, bisher Großkanzler im Divan, ist zum Minister des Inneren, Mehmed Rüşdi Pascha jetzt definitiv zum Finanzminister ernannt.

Neueste Nachrichten.

Schwerin, 19. Januar. Nach den „Meckl. Anz.“ ist der hiesigen Militärbehörde die Mittheilung geworden, daß von den Gefangenen, welche die Uebergabe von Paris nach Deutschland führen wird, 2200 nach einer größeren Stadt Mecklenburgs kommen werden. Das Blatt schließt die betreffende Mittheilung mit den Worten: „Daß der sorgenden Voraussicht unseres obersten Armeekommandos die große Thatfache, von welcher wir das Ende des blutigen, zerstörenden Kampfes erwarten, und ohne welche der Krieg kein Ende finden wird: die Einnahme von Paris, recht bald folgen möge, ist mehr als nur ein Wunsch, es ist jetzt eine wohl begründete Hoffnung, wohl begründet auch im Hinblick auf Metz, wo ebenfalls das Ereigniß der Voraussicht und Vorausverdingung auf dem Fuße folgte.“

Koburg, 19. Januar. Aus Versailles wird vom heutigen Tage hierher telegraphirt: Der König von Preußen ist gestern im Spiegelgale des Versailles Schlosses, im Beisein der deutschen Fürsten, umgeben von den Repräsentanten der verschiedenen Regimenter, zum Kaiser von Deutschland proklamirt worden.

München, 19. Januar. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer erklärte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Bray, er theile weder die Hoffnungen der einen, noch die Befürchtungen der anderen Partei bezüglich des Verhältnisses zwischen Preußen und Oesterreich, er freue sich aber, daß die erste politische Aktion des neuen deutschen Reiches in einer Annäherung an Oesterreich bestanden habe. Man habe gesagt, daß dem jüngsten Depeschenwechsel zwischen den vorerwähnten Staaten keine große Bedeutung beizulegen sei; wenn aber hinter den Aeußerungen der Regierung die wesentlichsten Interessen der Nation stehen, dann folgen dem Worte auch die Thaten, und schon die Worte selbst würden zur That. Man solle sich nur vergegenwärtigen, was in der Depesche des Grafen Beust über die Auffassung des Kaisers von Oesterreich von der Neugestaltung Deutschlands gesagt sei. Wenn solche Worte aus solchem Munde kämen, so sei das allein schon ein politisches Ereigniß. Die Allianz Deutschlands mit Oesterreich sei bis jetzt das einzige Mittel gewesen, um das zu verwirklichen, was so viele von uns auf ihr Banner geschrieben, nämlich die „Großdeutsche Idee.“ Dieses aber zu verwirklichen, ist nur innerhalb des deutschen Bundes möglich; außerhalb desselben sind wir nur ein Streikobjekt. Hierauf sprachen noch Hocheder und Baron Freyberg (Patriot) für die Beträge, und die Abgg. Triller, Herzer, Hasenbrädl und Wiesnet gegen dieselben. Morgen Fortsetzung der Debatte.

Karlsruhe, 19. Januar. Der Großherzog hat an den Staatsminister Jolly telegraphirt: Versailles, den 18., Mittags 12 Uhr. Die Proklamation des Kaisers findet soeben in feierlicher Weise im großen Saale des Schlosses statt.

Bern, 19. Januar. Dem „Bund“ ist folgendes Telegramm aus Pruntrut zugegangen: Die deutschen Truppen nahmen am 18. d. Nachmittags das Dorf Abbavillers, welches in Brand gerathen war. Die Franzosen retirirten in südlicher Richtung auf Blamont und Pont de Noie.

— Aus Pruntrut ist ein Telegramm vom heutigen Tage eingetroffen, welches besagt: Gestern verjagten die Deutschen die Franzosen aus allen französischen Grenzortschaften. Die Bevölkerung flüchtet bei Dampent auf Schweizer Boden.

Brüssel, 19. Januar. Dem „Etoile Belge“ wird aus Aghet vom 18. d. M. mitgetheilt, daß

Verlustliste Nr. 139.

(Schluß).

2. Armee-Corps.

6. Pommer'sches Infanterie-Regiment Nr. 49

11. Compagnie.

Pr.-Lt. Gustav Barlow aus Greifswald. L. v. Contuf.
am r. Oberschenkel.
Sef.-Lt. Ernst Lucas aus Bonnoch, Kr. Pr. Stargard.
L. v. Contuf. am r. Knie.
Vize-Feldw. Oscar Feige aus Lauenburg. L. S. i. b.
Unterleib.
Gefr. Feinr. Gowitzke aus Labassow, Kr. Stolp. L.
S. b. d. Kopf.
Gefr. Friedr. Weber aus Gerbann. L. S. b. d. Brust.
Füß. Ludw. Granzin aus Channow, Kr. Lauenburg. L.
S. b. d. Kopf.
Füß. August Heise I. aus Rath-Dammig, Kr. Stolp. L.
S. b. d. Unterleib.
Füß. Friedr. Hennrich aus Waffelen, Kr. Stolp. L. Gra-
natplitter im Unterleib.
Füß. Gust. Wille aus Gr.-Erien, Kr. Stolp. L. S. i.
b. Brust.
Füß. Joh. Zachan aus Hagen, Kr. Wollin. L. Granat-
splitter im Unterleib.
Serg. Friedr. Wolff aus Stargard, Kr. Stargard. L. v.
S. b. d. r. Hand.
Gefr. Friedr. König aus Ostrow, Kr. Stettin. S. v.
S. i. b. i. Bein.
Füß. Friedr. Haase aus Pöbrow, Kr. Rummelsburg. S.
v. S. b. d. Arm u. Bein.
Füß. Carl Boyke aus Mergin, Kreis Lauenburg. S. v.
S. i. b. Brust.
Füß. Joh. Tante I. aus Bütow. S. v. S. i. b. linken
Oberarm.
Füß. Joh. Timmer aus Mellin, Kr. Stolp. L. v. Streif-
schuß am Kopf.
Füß. Aug. Götzig aus Pöbrow, Kreis Neustadt. L. v.
Füß. Carl Sonntag II. aus Darlow, Kr. Stolp. L. v.
S. b. d. i. Unterarm.
Füß. Joh. Stedow aus Klegin, Kr. Cammin. S. v.
Granatpl. ins Bein.
Füß. Carl Heise II. aus Neubergin, Kr. Stolp. L. v.
Streifschuß.
Füß. Carl Rohr aus Wyszewin, Kr. Neustadt. L. v. S.
in b. i. Fuß.
Füß. Wilh. Schröder III. aus Cumsow, Kr. Lauenburg.
L. v. Streifschuß.
Füß. Carl Böttcher aus Alt-Barschow, Kr. Schlawa. Berm.
Füß. Ferdinand Steinhof aus Neu-Kersdagen, Kreis
Schlawa. Berm.
Füß. Ferd. Kranke III. aus Neu-Schwefeln, Kr. Fürsten-
thum. Berm.

12. Compagnie.

Serg. Friedr. Schulz aus Quastow, Kr. Schlawa. S. v.
2 Granatpl. im l. Arm.
Unteroff. Joh. Gildemeister aus Gr. Reetz, Kr. Rummels-
burg. L. v. Granatpl. a. r. Zeigefinger.
Unteroff. Friedr. Wuraw aus Schloschow, Kr. Stolp. Gra-
natplitter am b. Brust.
Unteroff. Louis Hofenfeldt aus Stolp. L. v. Granatpl.
am großen Beinen.
Gefr. Joh. Kallf aus Kofchütz, Kr. Lauenburg. S. v.
Granatpl. am Hinterkopf.
Gefr. Carl Neumann in Birkenzin, Kr. Stolp. S. v.
S. am r. Fuß.
Gefr. Feinr. Biemann aus Rath-Dammig, Kr. St. l. p.
L. S. b. d. Kopf.
Füß. Albert Hofz aus Dammien, Kr. Stolp. L. S. b.
d. Brust.
Füß. Aug. Krusch aus Wittstock, Kr. Stolp. L. Granat-
splitter b. d. Unterleib.
Füß. Albert Buchrow aus Al.-Nossin, Kreis Stolp. L.
Granatpl. b. d. Kopf.
Füß. Wilh. Strauß I. aus Alt-Rehlin, Kr. Schlawa. L.
S. b. d. Brust.
Füß. Ferd. Bahlke aus Priffa, Kr. Neustadt. S. v. S.
a. beiden Beinen.
Füß. Wilh. Blud aus Bockow, Kr. Stolp. S. v. Gra-
natpl. am r. Knie.
Füß. August Goldert aus Bihewitz, Kr. Stolp. S. v.
Quetschung b. i. Hüfte.
Füß. Ferd. Gohl aus Alt-Damerow, Kr. Stolp. S. v.
Granatpl. a. Kreuz.
Füß. Aug. Helst aus Lupoow, Kr. Stolp. S. v. Gra-
natpl. am Hinterkopf u. l. Oberm der Unterarm
verschmettert.
Füß. Carl Kraus aus Al.-Madmin, Kr. Stolp. S. v.
Granatpl. am r. Fuß.
Füß. Ferd. Kräft II. aus Seehof, Kr. Lauenburg. S. v.
Granatpl. a. r. Oberschenkel.
Füß. Gustav Küster aus Jaglow, Kr. Lauenburg. L. v.
Granatpl. am r. Ohr.
Füß. Friedr. Wille II. aus Krangen, Kr. Schlawa. S. v.
Granatpl. am Hinterkopf.
Füß. Gust. Reibel aus Al.-Lich-Enslitz, Kr. Stolp. S. v.
Füß. Albert Nagle II. aus Linia, Kr. Neustadt. S. v.
Granatpl. am r. Arm.
Füß. Wilh. Dabitz aus Schmollin, Kr. Stolp. L. v.
Granatpl. am r. Arm.
Füß. Ferd. Strauß II. aus Besow, Kr. Schlawa. L. v.
Streifsch. an b. r. Wade.
Füß. Gottfr. Sprigard aus Stolp. L. v. Granatpl.
a. Kopf.
Füß. Carl Seils aus Hohenstein, Kr. Stolp. S. v. S.
b. d. l. Arm.
Füß. Aug. Schmanke aus Sped, Kr. Lauenburg. S. v.
S. b. d. l. Oberschenkel.
Füß. Joh. Polter aus Gr.-Rutnow, Kr. Stolp. S. v.
S. b. d. l. Arm.
Füß. Gottfr. Witt aus Freez, Kr. Schlawa. Granatpl.
a. b. r. Hüfte.
Gefr. Julius Maron aus Treten, Kr. Rummelsburg
S. v. Der r. Daum abgeschossen.
Füß. Robert Alsbach aus Westow, Kr. Uesdom-Wollin.
S. v. Granatpl. am l. Arm.
Füß. Wilh. Banke aus Schlawa. L. a. Granatpl. a.
l. Bein.
Füß. Feinr. Kosterle aus Bialtum, Kr. Rummelsburg.
Berm.
Füß. Friedr. Nagle aus Luggewiese, Kr. Lauenburg. Berm.
Füß. Aug. Popel aus Biersdorf, Kr. Stolp. Berm.

Verlustliste Nr. 143.

2. Garde-Regiment zu Fuß.

Gefr. Joh. Feinr. Kalls aus Dammgarten, Kr. Franz-
burg. L. v. Streifsch. a. b. Brust.
Gefr. Carl Petermann aus Regenwalde. L. v. S. i.
b. Seite.

3. Garde-Regiment zu Fuß.

Füß. Ferd. Busch aus Kargenke, Kr. Lauenburg. L. v.
Gefreist über b. Unterarm b. Granatpl.

Garde-Füßler-Regiment.
Füß. Ludw. Woffad aus Alt-Damm, Kr. Randow. L.
v. Cont. a. l. Oberschenkel.

2. Armee-Corps.

Grenadier-Regiment König Friedr. Wilh. IV.

(1. Pommer. Nr. 2.)

Gren. Johann Kuhn aus Behrenhagen, Kr. Franzburg.
L. v. S. b. d. Fleisch b. l. Oberschenkel.
3. Pommer'sches Infanterie-Regiment Nr. 14.
Maj. u. Batall.-Comand. Jobst v. Dewitz aus Ranged.
L. v. Cont. a. r. Oberschenkel b. Granatpl.
Gauptm. Benno v. Lüttig a. Schweidnitz, Kr. Breslau.
S. v. S. b. d. r. Schulter.
Prem.-Lt. Max von Wühlens aus Radow, Kr. Gnesen.
S. v. S. b. d. Oberleier und Gewehrprellschuß
a. l. Bein.
Sec.-Lt. und Batallions-Adj. Jul. Andor: aus Gressin.
S. v. S. i. r. Knie.
Sec.-Lt. Waldeemar Dannert aus Stettin. S. b. d. r.
Unterarm.
Sec.-Lt. Perm. Biath. L. S. b. d. Kopf.
Sec.-Lt. von Brauchisch aus Erfurt. S. v. S. m.
Rücken und Brustm. terung d. r. Oberarm.
Sec.-Lt. Hugo Kraft aus Stettin. L. v. Cont. am l.
Oberschenkel b. Gewehrprellschuß.
Portepersönlich Moreau Kieft aus Berlin. S. v. S.
b. d. Unterleib. Gest. 4. Dez. 1870.

1. Compagnie.

Vize-Feldw. Wilh. Theune aus Groß-Wanzleben, Kreis
Magdeburg. L. v. S. b. d. r. Oberschenkel.
Serg. Herm. Kugner aus Frankfurt, Kr. Posen. B. und
Gefr. Carl Kist aus Mägenwalde, Kr. Godesin. L. v. S.
b. d. r. Knie.
Gefr. Franz Matyszewski aus Padniczko, Kr. Mogiln.
S. v. Granatpl. i. l. Unterarm.
Mnst. Anton Drost aus Dragitz, Kr. Czarnikau. S. i.
S. b. d. l. Schulter.
Mnst. Wilh. Holz aus Thee-osen, Kr. Czarnikau. L. i.
Schrammschuß am Hals.
Mnst. Andreas Kaminski II. aus Kuszewo, Kr. Woz-
growice. S. v. Granatpl. i. l. Unterarm.
Mnst. Wilhelm Kain aus Ostrow, Kr. Randow. S. i.
Rücken.
Mnst. Alb. Kerner aus Garg, Kr. Randow. S. v. S.
im Knie.
Mnst. Georg Nowacki aus Leschniewo, Kr. Gnesen. S.
v. S. r. Schulter.
Mnst. Gottl. Prieste aus Theresia, Kr. Czarnikau. S.
i. l. Oberschenkel.
Mnst. Stephan Pusztarski aus Augustowo, Kr. Schubin.
L. v. S. i. b. r. Hand.
Mnst. Ferd. Sahr aus Lufag, Kr. Czarnikau. S. i. l.
r. Hand.
Mnst. Joh. Surma alias Belian aus Polajewo, Kreis
Obornik. S. i. r. Bein.
Mnst. Albert Barthow a. Treptow a. R., Kr. Greifen-
berg. L. v. Granatpl. b. r. r. Hand.
Mnst. Ludw. Wientz a. Margonin, Kr. Chodziesen. S.
v. S. i. Unterleib. Gest. am 7. Dez. 1870.
Mnst. Joh. Wolinski aus Wzschepyn, Kr. Mogiln. L.
v. Verlust b. l. Fingers b. r. Hand.
Mnst. Jacob Jilinski aus Klotnik, Kreis Inowracław.
S. i. Unterarm.
Mnst. Gust. Abraham aus Stroszewo, Kr. Chodziesen.
L. v. S. v. u. b.
Mnst. Martin Grawunder aus Dragitzer Mühle, Kr. i.
Czarnikau. L. v. u. b.
Mnst. Louis Keilig aus Dragitz, Kr. Czarnikau. L. v.
Mnst. Ferd. Kade a. Lupienko, Kr. Wozgrowice. Berm.
Unteroff. Karl Röderich aus Udez, Kr. Chodziesen. L.
S. b. d. Bauch.
Mnst. Constantin Marciniak aus Gnielkowiec, Kreis
Inowracław. Berm.

(Fortsetzung folgt).

Vielseitige Nachbestellungen

auf meine nachstehenden Cigarrensorten sind der beste Beweis für die vorzügliche Qualität und den billigen Preis
derselben; ich kann daher mit Recht empfehlen: **H. Java Manilla** a. 10. — **H. Java Havanna**
a. 12. — **H. Havanna** a. 16. — **H. Hav. H. Upmann** a. 20. — **extraf. Hav.**
Henry Clay a. 24. pro 1000 Stüd. Die elegante Arbeit, der angenehme Geschmack und das feine
Aroma wird jedem Befestler befriedigen. Musterlisten a. 250 Stüd pro Sorte.

H. Wilke, Berlin, Damiensstr. 112.



Die Goldrahmen-Fabrik und
Bronzewaaren-Handlung

von

A. Brockhausen,

Hof-Vergolder Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen,
Stettin, große Wollweberstr. 48,

empfehlen ihr reichhaltiges Lager, als:

Kron-, Wand- und Armleuchter, Tische, Candelaber, Gruppen,
Figuren etc.

zu auffallend billigen Preisen.

Näh-Maschinen

in den bewährtesten und beliebtesten Konstruktionen, für den Familiengebrauch
wie für Handwerker zu ermäßigten Preisen.

Vorzügliche Hand-Nähmaschinen

von 10 bis 25 Thlr., empfiehlt

C. A. Rudolphy.

August Müller, große Domstraße 18,

(vormals städtisches Rathaus)

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Fabrik,

empfehlen Nähstiche, Sophas, Toilettenpiegel, Galleriepinde, Kleider- und Wäschebinde, eine große Auswahl
von Comptoirpulten, sowie Stühle, Sopha, eigener Polsterung unter Garantie. Koffhaar-Matratzen und
Seegras-Matratzen in großer Auswahl, Bettstellen mit Sprungfeder-Matratze und Keilkissen mit Drillig-Bezug zu
12 Thaler. Jede Tapezier-Arbeit wird aber, schnell und preiswerth angefertigt.

Carolinenhorster Dorf,
I., II. und III. Klasse,
empfehlen August Koch, Reiffschlägerstr. 20.

Allumettes.

(Wachs Zündkerzen) Cartonage n. Qualität der Waare
genau der französischen entsprechend, liefert jetzt wieder
in jeder Quantität zu billigem Preise

Aug. Winckler, Berlin,
Draniensburgerstr. 9-10.

Ca. 900 Mille Cuba-Cigarren

aus einer Concurrenzmasse müssen zu nachstehenden anfer-
ordentlich billigen Preisen schnell verkauft werden:
La Rama 5 1/2 " R. de Cuba 9 " "
La Iris 6 1/2 " R. de Orion 9 " "
Jenny Lind 7 " La Panfina 9 1/2 " "
S. Upmann 7 1/2 " R. Rhms of Panama 10 " "
Imperial 8 1/2 " La Emma II. 11 " "

Bei 500 wenn auch von mehreren Sorten, wird der
1000-Preis berechnet. Unter 500 können nicht verkauft
werden.

Wiederverkäufer werden auf diese Offerte
ganz besonders aufmerksam gemacht.

Bestellung bei Einlieferung des Betrages führt aus das
Lombard- und Commissions-Geschäft von

W. Bartling,
Berlin, Rosenthaler Straße 60.

Rum, Arrac, Cognac, Punsch-
Grog- und Glühweinessenz

empfehlen zu billigen Preisen

Gustav Kühn,

Gr. Domstraße 21 und Fischerstr. 18 (am Krantmarkt).

Dr. Mampes, Danziger und
Hamburger Tropfen

in anerkannt vorzüglicher Güte, empfiehlt

Gustav Kühn.

Mandarinen-Arac

Hochfeinstes zum Thee und Grog, a
Flasche 20 Sgr., kleine a 10 Sgr., guten
alten Cognac a (Champagner-) Flasche
1 Thlr. empfiehlt

C. A. Eduard Meyer,

Berlin, Sebastianstr. 3.

Bei größeren Bestellungen Franco-Zusendung.

Magenbittere Tropfen,
a Flasche 5 Sgr.,

welche sich besonders bei Hämorrhoiden, Magenkrampf,
Magen schwäche, Kolik, Magenbeschwerden u. s. w. bewährt
haben, empfehlen

Sengstock & Co.,

am Hofmarkt.

Unentgeltliche Kur der
Trunkucht.

Ausgeführt nach rationeller Methode und eigener Er-
findung älterer Aerzte, zum Wohle der Mitmenschen.
Die Kur wird ohne Wissen des Kranken vollzogen. Ge-
fällige Anfragen beliebe man vertrauensvoll einzuliefern
unter der Adresse.

W. Falkenberg, Frankfurt a. D.
Richtstraße Nr. 53.

Eine Photographie-Einrichtung ist im ganzen
sowie einzeln billig zu verkaufen Jakob Kirchhoff 8
parterre.

Belour-Damentuch

zu Kleibern in den schönsten Farben versende in beliebiger
Menge billigt. Proben franko. (a. 40.)

Rawetzky
in Sommerfeld.

Hamburger Gühner,
delikate Gänsebrüste, sowie
jetzte Gänse

empfehlen

H. Lewerentz.

Künstliche Zähne,

ganze und halbe Gebisse, auch einzelne Zähne in Kunst-
schmelz und Gold, sowie Reparaturen jeder Art werden
schnell und sauber nach den neuesten amerik. Methoden
angefertigt bei

A. Teseler, Zahntechniker,
4. Stettin, Breitestraße 4.

Brenn- und Ritzstalt,
Jacobskirchhof 3.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 21. Januar 1871.

Erstes Gastspiel des Herrn Hugo Müller vom
Wallner-Theater in Berlin.

Fürst Emil.

Schauspiel in 5 Akten von Hugo Müller.

Abgang und Ankunft der
Eisenbahnen und Posten
in Stettin.

Bahnhöfe:

Abgang:	
Nach Berlin, Briesen: Personenzug	Mrg. 6 u. 30. M.
Berlin, Briesen:	Mitt. 11 - 50
Berlin:	Courierzug Mrg. 3 - 38
Berlin, Briesen: Personenzug	Abb. 5 - 32
Stolp, Breslau:	Mrg. 6 - 8
Stargard, Breslau:	Bm. 9 - 57
Danzig, Stolp, Colberg:	
Courier- resp. Schnellzug	Bm. 11 - 26
Stolp, Colberg: Personenzug	Mrg. 5 - 5
Stargard, Kreuz:	Abb. 8 - 5
Stargard:	gemischter Zug Abb. 10 - 33
Pasewalk, Prenzlau, Stralsburg	
Hamburg:	Personenzug Mrg. 6 - 15
Pasewalk, Prenzlau, Stralsburg,	
Stralsburg, Hamburg: Pers.-Z.	Bm. 10 - 40
Hamburg, Stralsburg, Pasewalk,	
Schwerin:	Personenzug Mrg. 3 - 45
Pasewalk, Stralsburg, Prenzlau,	
Stralsburg:	Personenzug Abb. 7 - 45
Ankunft:	
von Berlin, Briesen: Personenzug	Bm. 9 u. 46 M.
Berlin:	Courierzug Bm. 11 - 15
Berlin, Briesen: Personenzug	Mrg. 4 - 35
Berlin, Briesen: Personenzug	Abb. 10 - 28
Stargard:	gemischter Zug Mrg. 6 -
Breslau, Kreuz, Stargard:	
Personenzug Mrg.	8 - 32
Stolp, Colberg: Personenzug	Bm. 11 - 25
Danzig-Stolp Cst. resp. Courierzug	Mrg. 3 - 28
Breslau, Kreuz, Stargard:	
Personenzug Abb.	5 - 12
Breslau, Kreuz, Stolp, Colberg:	
Personenzug Abb.	10 - 18
Stralsburg, Prenzlau, Pasewalk:	
Personenzug Mrg.	9 - 35
Schwerin, Stralsburg, Pasewalk:	
Prenzlau:	Personenzug Mitt. 12 - 50
Hamburg, Stralsburg, Pasewalk:	
Personenzug Mrg.	4 - 25
Hamburg, Stralsburg, Pasewalk:	
Personenzug Abb.	10 - 15

Posten.

Abgang:

Karlsruhe nach Grunhof	4 u. 15 M. früh.
II. Karlsruhe nach Grunhof	10 u. 45 M. Bm.
I. Bosenpost nach Grunhof	12 u. 30 M. Mm.
II. Bosenpost nach Grunhof	5 u. 35 M. Mm.
I. Bosenpost nach Neu-Tornel	5 u. 30 M. früh.
II. " " Neu-Tornel	12 u. - M. Nachm.
III. " " Neu-Tornel	5 u. 50 M. Mm.
Karlsruhe nach Pommerensdorf	4 u. 5 M. früh.
I. Bosenpost nach Pommerensdorf	11 u. 25 M. Mm.
II. " " Pommerensdorf	5 u. 55 M. Mm.
Personenpost nach Böhly	6 u. - M. Nachm.
Karlsruhe nach Gradow und Böhly (Böhly)	4 u. früh
I. Bosenpost nach Gradow	11 u. 25 M. Borm.
II. Bosenpost nach Gradow u. Böhly	6 u. 30 M. Mm.
Ankunft:	
Karlsruhe von Grunhof	5 u. 10 M. fr.
I. Karlsruhe	11 u. 40 M. Borm.
Bosenpost von Grunhof	4 u. 45 Mm. u. 7 u. 5 M. Mm.
I. Bosenpost von Neu-Tornel	5 u. 25 M. früh.
II. " " Neu-Tornel	11 u. 25 M. Borm.
III. " " Neu-Tornel	5 u. 45 M. Mm.
Karlsruhe von Pommerensdorf	5 u. 20 M. früh.
I. Bosenpost von Pommerensdorf	11 u. 30 M. Borm.
Bosenpost von Pommerensdorf	5 u. 55 M. Mm.
Personenpost aus Böhly	10 u. Borm.
Karlsruhe aus Böhly und Gradow	5 u. 35 M. fr.
Bosenpost aus Böhly u. Gradow	11 u. 30 M. Borm.